

Brassens übersetzen. Reflexionen und Kostproben aus Anlass seines 100. Geburtstags

Peter BLAIKNER¹

Das Übersetzen von Gedichten ist keine leichte Sache, das Übersetzen von Chansons, wo zu den Gesetzen der Lyrik noch die Gesetze der Musik hinzukommen, noch schwieriger. Gedichte sind vorrangig zum Lesen bestimmt, jemand, der nur die Sprache des Originals kennt, kann eine Übersetzung nicht beurteilen; Chansons aber werden gehört, man hat sie im Ohr, und wenn es sich um die in Frankreich bestens bekannten Chansons von Georges Brassens handelt, dann ist der Übersetzer der Kritik eines ganzen Volkes ausgeliefert. Ein Franzose kann aus der Übersetzung den richtigen oder falschen Tonfall, den Rhythmus heraushören, auch wenn er die Sprache, in die das Chanson übersetzt wurde, gar nicht versteht.

Als ich vor über 30 Jahren begann, die Chansons von Georges Brassens zu übersetzen, war mir die Schwierigkeit dieses Unternehmens noch nicht bewusst. Es gab bereits einige Übersetzungen ins Deutsche, die vorrangig in den 1960er Jahren gemacht wurden.² Ich konnte jedoch mit den vorhandenen Übersetzungen nur wenig anfangen. Die Verse waren zu deutsch-romantisch, die volkstümliche Poesie verflachte, die typisch französische Atmosphäre, der Witz und der anarchistische Charme verschwanden, übrig blieben oft verkrampfte Bilder, erzwungene Reime und eine unnatürliche Sprache. So war es auch zu erklären, warum die deutschen Brassens-Chansons im deutschsprachigen Raum bei einem nicht frankophonen Publikum keinen Erfolg hatten und man sich zu Recht fragte, warum denn dieser Georges Brassens in Frankreich so berühmt sei.

Ich wollte Brassens ins Deutsche übersetzen, um seine Chansons einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen, ohne sie jedoch aus ihrer ursprünglichen Umgebung und aus ihrer poetischen Welt herauszureißen. Brassens zeigte sich mir immer mehr als liebevoller Sammler von Wörtern, die ihn inspirierten, die ihm gefielen, als ein Sammler, der seine Sammlung lustvoll erweiterte. Hinter seinen Geschichten und den literarischen Anspielungen und Zitaten entdeckte ich nach und nach seine Magie der Wörter, die vor dem Hintergrund des Alltagsfranzösisch neu zur Geltung kamen und in der Abgeschlossenheit seiner Chansons ein neues, poetisches Leben erhielten, eine eigene, komplexe Welt erschufen. Seine eigentümlichen, eigenständigen Geschichten, die menschliche Werte über die Scheinmoral setzen und oft unerwartete Wendungen haben, faszinierten mich immer mehr. Sie werden durch Brassens' südfranzösischen Akzent, durch sein monotones Singen, durch das Fehlen musikalischer Variation und Orchestrierung unterstrichen. Dennoch ist gerade

dieser musikalische Vortrag berühmt geworden und stellt beim französischen Publikum eine geistig-musikalische Dimension dar.

Die Chansons von Brassens zu kennen bedeutete auch, die soziokulturellen Anspielungen zu entschlüsseln, die Welt von Georges und seinen *copains* zu begreifen, die Orte, mit denen die Chansons verbunden sind, aufzusuchen, die Hintergrundgedanken des Autors und seine Zeit zu ergründen und nachzuvollziehen. Brassens war ein ungeschliffener Sonderling, der seine Lebensart und Philosophie des gesellschaftlichen Außenseiters in Chansons verarbeitete. Langsam begann ich zu spüren, was den Franzosen an seinen Liedern gefiel, es wurde mir klar, wie wichtig es war, sie mit Gitarre und gesungen wiederzugeben, wie wichtig es also war, sie auch im Deutschen singbar zu machen, sie immer wieder selbst zu singen, um sie sich einzuprägen. Es sollten Chansons in deutscher Sprache entstehen, ohne dabei den Text und die Musik von Georges Brassens zu vernachlässigen. Wesentliche Aspekte meiner Arbeit waren dabei der Rhythmus der Chansons, der im Deutschen nicht verändert werden darf, damit er weiterhin zur Melodie passt, der sprachliche Klang und natürlich die inhaltliche und textliche Treue.

So hoffe ich, dass Georges Brassens in meinen Übersetzungen lebendig geblieben ist, dass seine Poesie nicht verflacht oder verallgemeinert wurde und sein anarchischer Witz, sein Esprit, seine gallische Tradition und seine vielschichtigen sprachlichen Bilder auch in der deutschen Übersetzung spürbar sind.

Die gute Margot (Brave Margot, 1952)

Als Margot, das Bauernmädchen
Im Gebüsch ein Kätzchen fand,
Das die Mutter hat verloren,
Nahm sie's an.
Schmiegte es an ihren Busen,
Knöpfte sich die Bluse auf,
Und so nahm die ganze Sache
Ihren Lauf.
Weil es glaubte, dass das Mädchen
Seine Katzenmutter war,
Fing das Kätzchen frisch drauflos
Zu saugen an.
Da kam grad ein Bauernlümmel,
Fand das Bild sehr sonderbar,
Ging, es allen zu erzählen
Und sodann:

Jedes Mal, wenn Margot ihr Korsettchen
Für die Fütterung aufgeknöpft hat,
Warn die Burschen und Buben vom Städtchen
Alle da, lalalalala, alle da, lalalalala.
Und Margot, dieses einfache Mädchen
Glaubte, als sie die Dorfburschen sah,
Die wärn immer nur wegen dem Kätzchen
Alle da, lalalalala, alle da, lalalalala.

Schüler, Lehrer, Bürgermeister,
Kohlenhändler und Vikar
Ließen alles liegn und stehn,
Um das zu sehn.
Und der Briefträger des Dorfes
Brachte seine Post nicht mehr,
Die von niemandem gelesen
Worden wär.
Gott verzeih, die Ministranten
Rannten fort, um das zu sehn,
Ließen Gottesdienst und Kirche
Einfach stehn.
Auch die wackeren Gendarmen,
Von Natur aus dämlich, dumm,
Standen glotzend und betroffen
Rundherum.

Jedes Mal ...

Doch die andern Frauen fühlten
Sich des Ehemanns beraubt,
Langsam wurden Hass und Ärger
Aufgestaut.
Eines Tages, wütend, schnaubend
Sahen diese Weiber rot,
Und mit Stöcken schlugen sie
Das Kätzchen tot.
Und Margot, nach vielen Tränen,
Nahm sich einen Mann zum Trost,
Legte nur für ihn allein
Die Reize bloß.
Bald verblasste das Ereignis,

Man vergaß es mit der Zeit,
Nur die Alten, die erzählen
Uns noch heut:

Jedes Mal ...

Ich bin ein Lump
(Je suis un voyou, 1954)

Den Verstand hab ich verloren,
Als ich Grete fand,
Wie sie barfuß und im Wollkleid
Auf dem Dorfplatz stand.
Könnten plötzlich schöne Blumen
Hier spazieren gehn,
Würden alle Leute glauben,
Dass sie Grete sehn.
„Du siehst aus wie die Madonna!“,
Hab ich ihr gesagt,
Gott im Himmel mög's verzeihen,
Schließlich war es wahr.

Ob er's mir verzeiht, ob nicht,
Ist mir scheißegal,
Meine Seele hat der Teufel,
Und der kann mich mal.

Eines Abends in der Kirche
Hab ich ungeniert
Ihre honigsüßen Lippen
Einfach nur probiert.
Da sprach sie mit strenger Stimme:
„Was erlaubst du dir?“
Doch sie hatte nichts dagegen,
Mädchen sind wie wir.
„Bleib bei mir in Gottes Namen,
Denn ich liebe dich!“
Gott im Himmel mög's verzeihen,
Jeder denkt an sich.

Ob er's mir verzeiht, ob nicht ...

War sie auch ein braves Mädchen,
Hab ich's doch versucht,
Knackte unter ihrer Bluse
Die verbotne Frucht.
Da sprach sie mit strenger Stimme:
„Was erlaubst du dir?“
Doch sie hatte nichts dagegen,
Mädchen sind wie wir.
Da hab ich ihr Kleid zerrissen,
Ihre Bluse auch,
Gott im Himmel mög's verzeihen,
Ich hielt's nicht mehr aus.

Ob er's mir verzeiht, ob nicht ...

Grete habe ich verloren
Und auch den Verstand,
Sie verlobte sich mit einem
Öden, blöden Mann.
Sicher hat sie heute Kinder
An der Mutterbrust,
Die sie eines nach dem andern
Dauernd füttern muss.
Ich hab schon an diesem Busen
Lang vor euch gespielt,
Gott im Himmel mög's verzeihen,
Ich war so verliebt.

Ob er's mir verzeiht, ob nicht ...

Das Gewitter (L'orage, 1960)

Sprecht vom Regen mit mir oder lasst mich in Ruh,
Mich macht Sonnenschein krank und bringt mich glatt in Wut,
Ein blauer Himmel macht mich rasend,
Denn die lieblichste all meiner Schönen bisher

Hat bei Donner und Blitz mir Jupiter beschert,
Sie fiel aus einer dunklen Wolke.

Eines Abends im Herbst kam ein Donner gebräust,
Ein Gewitter aus Brest ist über uns gesaust,
Mit Feuerwerk und mit Raketen.
Meine Nachbarin sprang wie der Blitz aus dem Bett,
Lief im Nachthemd zu mir und hat mich angefleht,
Ihr bei dem Wetter beizustehen.

„Ich hab Angst ganz allein, bitte machen Sie auf,
Denn mein Mann ist grad weg, den hält die Arbeit auf,
Der arme unglückliche Sklave,
Er schläft stets außer Haus, wenn es donnert und blitzt,
Aus dem einfachen Grund, weil er Vertreter ist
Bei einer Blitzableiterfirma.“

Da hab ich Benjamin Franklins Namen gelobt,
Hab sie sicher beschützt, solange das Wetter tobt,
Und alles andre tat die Liebe.
Ja, was stellst du rundum Blitzableiterchen auf,
Nur auf's eigene Dach, da setzt du keinen drauf?
Welch ein verhängnisvoller Fehler.

Als sich Jupiters Zorn dann woanders entlud,
War die Schöne beruhigt und fasste wieder Mut,
Hat ihre Ängste ganz verloren,
Ging nach Hause zum Mann, der sie sicher schon sucht
Und kommt wieder zu mir beim nächsten Wolkenbruch
Zum Rendez-vous, wenn's wieder donnert.

Und seither hab ich nicht mehr die Augen gesenkt,
Hab zum Himmel geschaut, hab mir den Hals verrenkt,
Um mir die Wolken anzusehen,
Jeden Nimbus erspäht, jeden Stratus notiert,
Mit der mickrigsten Wolke hab ich kokettiert,
Doch sie ist nicht zurückgekommen.

Denn ihr Trottel von Mann hat Geschäfte gemacht,
Alle Stückchen aus Draht verkauft in jener Nacht,
Ist Millionär dabei geworden.

In ein sonniges Land, dorthin nahm er sie mit,
In ein dämliches Land, wo's keinen Regen gibt
Und wo es sicher niemals donnert.

Herrgott, mach, dass mein Lied auf ihr Trommelfell kracht,
Ihr vom Donner erzählt, von der Gewitternacht,
Die wir gemeinsam überstanden,
Und erzähl ihr, ein Blitz, der ihr sicher bekannt,
Hat mir mitten ins Herz ein Blümchen eingebrannt,
Und diese Blume sieht ihr ähnlich.

Im glasklaren Wasser des Brunnens
(Dans l'eau de la claire fontaine, 1962)

Im glasklaren Wasser des Brunnens
Da hat sie gebadet ganz nackt,
Ein Windstoß ist plötzlich gekommen,
Der hat ihre Kleider verjagt.

Sie hat mir verzweifelt gerufen,
Dass sie nichts mehr anzuziehn hat,
Ich sollte ihr Kirschblüten suchen
Und Flieder und Lilienblatt.

Mit Blüten und Blättern von Rosen
Hab ich ihr ein Hemdchen gemacht.
Doch weil sie nicht dick war, die Schöne,
Genügte ein einziges Blatt.

Und aus einer Weinranke hab ich
Für sie dann ein Kleidchen gemacht.
Doch weil sie so klein war, die Schöne,
Genügte ein einziges Blatt.

Sie reichte mir Arme und Lippen,
Als ob sie sich dafür bedankt.
Ich hab sie so stürmisch genommen,
Dass sie wieder nackt vor mir stand.
Das Spiel hat dem Mädchen gefallen,

Oft ging sie zum Brunnen nun hin,
Hat nackt in dem Wasser gebadet
Und bat ihren Herrgott um Wind,
Um etwas Wind ...

Stanzen für einen Einbrecher
(*Stances à un cambrioleur*, 1972)

Fürst im Fassadenklettern und im Klauengehen,
Dich hat dein sechster Sinn zu meinem Haus geführt,
Als ich hausieren ging mit meinen Gassenhauern,
Für dich hab ich dies Lied erdacht und komponiert.

Ich muss schon sagen, hoch hab ich dir angerechnet,
Dass du beim Gehen die Tür verschlossen hast sogar,
Damit kein Vagabund den Rest beiseite schaffe,
Ein Dieb mit Disziplin ist heutzutage rar.

Mein Freundchen, du hast nur das Nötigste gestohlen,
Verächtlich hängen lassen dieses Scheißporträt,
Ich hab es irgendwann bekommen zum Geburtstag,
Du wärst in Kunstkritik wohl eine Koryphäe!

Ein andres Zeichen, dass du kein durchtriebner Kerl bist:
Du hast Respekt vor dem, der brav zur Arbeit geht,
Und mir mein Werkzeug, die Gitarre, nicht gestohlen,
Das nenn ich kollegiale Solidarität.

Aus diesen Gründen kann ich dir all das verzeihen,
Nach reifer Überlegung, ohne Hintersinn,
Was du gestohlen hast, mein Alter, kannst du haben,
Mach's gut und mach damit womöglich noch Gewinn.

So spreche ich zu dir mit meinen kleinen Liedern
Und wäre, kämen sie beim Publikum nicht an,
Genau wie du auf eine schiefe Bahn geraten
Und wäre jetzt, wer weiß, beim Stehlen dein Kumpan.

Pass bloß beim Feilschen auf, verschacherst du die Beute,
Die Hehler hauen einen immer über's Ohr,
Denk an den alten Spruch, der sagt, gewisse Leute
Sind schlimmer als ein Dieb, drum sieh dich bitte vor!

Weil ich es den Gendarmen nicht gemeldet habe,
Glaub ja nicht, dass du noch mal kommen kannst zu mir,
Der kleinste Rückfall könnte deinen Ruf zerstören,
Lass mir den guten Eindruck, den ich hab von dir.

Mein Freund, ich wünsche dir, mein Plunder soll dir nützen,
Du musst es nicht bereun, wir beide sind ja quitt,
Merkur soll dich vor Knast und Polizei beschützen,
Denn immerhin, verdank ich dir doch dieses Lied.

Post scriptum. Wenn das Stehlen deine hohe Kunst ist,
Dein einziges Talent und deine Schwärmerei,
Mach eine Firma auf, werd Makler oder Händler,
Dann bist du angesehen, selbst bei der Polizei.

Endnoten

- 1 Cf. www.blaikner.at.

Anmerkung der Herausgeberinnen: Die hier veröffentlichten Chansontexte wurden uns vom Autor zur Verfügung gestellt. Sie weichen gelegentlich von den bei Suhrkamp erschienenen ab. Cf. dazu Georges Brassens: *Ich bitte nicht um deine Hand. Chansons*. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von Peter Blaikner. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1989.

- 2 Anmerkung der Herausgeberinnen: Im Oktober 2021 ist die folgende Übersetzung erschienen: Georges Brassens: *Die Chansons*. Aus dem Französischen übersetzt von Gisbert Haefs. Wien/Berlin: Mandelbaum Verlag, 2021. – Aus Anlass des Gedenkjahres Georges Brassens fand weiters am 5.11.2021 in Sulzbach eine groß angelegte „Soirée française“ statt, bei der der ehemalige Brassens-Übersetzer Wolfgang Winkler – gemeinsam mit Claudio Favari und moderiert von der Chanson-Spezialistin Susanne Wachs vom Saarländischen Rundfunk – Chansons des Meisters zum Besten gab.

